MITTENDRIN

Aktuelles aus der VinziRast-Familie — Juli 2012

Foto: Thule G. Jug

Unterwegs

Ja, das sind wir alle. Unterwegs zwischen Geburt und Tod, unterwegs auf Reisen, unterwegs von A nach B. In der Regel kommen wir an. Unsere Gäste sind auch täglich unterwegs, immer auf der Suche, ankommen zu können, dazuzugehören zu den Anderen, nicht zu den Gescheiterten, den Ausgegrenzten. So unterschiedlich ihre Biografien sind, die Erfahrung der Straße verbindet sie, die Erfahrung der Anonymität, der Verachtung, der Orientierungslosigkeit und der Sehnsucht, dass „Heimat“ doch zu finden sei. Und Heimat meint Arbeit, Wohnung, Familie. Klingt nicht besonders anspruchsvoll und ist doch Voraussetzung, um sich als Individuum zu fühlen.

Die VinziRast ist Hafen für eine kurze Zeit, das Ziel für ein warmes Bett am Abend, ein Wohlgefühl im Magen, die Chance, einem Lächeln zu begegnen, mehr nicht. Vielleicht genug, um weiter unterwegs zu bleiben und irgendwann anzukommen.

Ihre

Foto: Aleksandra Pawloff

Durch die Wüste

„Mein Land ist die Elfenbeinküste. Ich habe mein Land verlassen, weil meine Familie tot ist und ich Angst hatte. So floh ich durch viele Länder, durch Ghana, Burkina Faso, Niger und Libyen.
Zwischen Niger und Libyen gibt es eine große Wüste, die ich nie vergessen werde. Eine Woche lang bin ich zu Fuß gegangen. Ich hatte eine Tasche und fünf Liter Wasser. In Libyen habe ich geglaubt, dass ich ein neues Leben beginnen kann. Aber die Vorurteile dort machten mir Angst.
Die Libyer sind gegen Schwarzafrikaner. Ich bin Afrikaner und ich bin schwarz.
Mit dem Boot flüchtete ich nach Lampedusa in Italien.
Nach sieben Monaten bin ich nach Österreich gekommen. In Wien wohne ich in der Wilhelmstraße Nummer 10. Ich bin hier seit fünf Monaten und ich lerne Deutsch.“

Moctar Diaby

VinziRast
CortiHaus
Mittendrin
WG

Kinder kommen

Foto: C. Spiegelfeld

Jasmin, Nina, Emma, Christopher, Sam und Richard aus der 3B des Gymnasiums Perchtoldsdorf.

„Ich war bei der VinziRast wegen eines Schulprojekts kochen! Das war eines der besten Erlebnisse meines Lebens! Die Obdachlosen waren nicht so, wie ich mir sie vorgestellt hatte! Sie waren ganz normal! Ich habe viel mit ihnen gesprochen! Ich hatte sehr viel Spaß! Danke für dieses Erlebnis!“

Paul, ein kochender Schüler

„Ein Weg, die Gesellschaft zu einen. Dann geht’s uns allen gut!“

Inge, eine Begleiterin

VinziRast
CortiHaus
Mittendrin
WG

Notschlafstelle – Ein Zuhause für die Nacht, ein Bett, Abendessen, Frühstück, saubere Wäsche, ein Pflaster. Aufnahme täglich 18.30 bis 22 Uhr.

Übergangswohnhaus – Begleitetes Wohnen in 16 Wohnungen. Für 30 Personen die ersten Schritte zu mehr Eigenverantwortung.

VinziRast-MITTENDRIN – Gemeinsam mit Obdachlosen leben, lernen und arbeiten. 1090 Wien, ab 2013.

Wohngemeinschaft »WG« – Einander helfen wie in einer Familie bei einem Leben ohne Alkohol.

Auf Zimmersuche

Foto: Tommi Wildner

Theater im öffentlichen Raum.
26. April 2012, 19.30 Uhr,
Piaristenplatz, 1080 Wien.

Aus dem Programmzettel: „Ein Namenloser in einer regnerischen Nacht auf der Suche nach einem Zimmer. Vor sich hin plappernd und schimpfend versucht er, sich die Welt zu erklären. Der Monolog „Die Nacht kurz vor den Wäldern“ ist ein einziger Gedankenfluss, wie ihn vielleicht auch Thomas Bernhard hätte schreiben können. Der französische Autor Bernard Marie Koltes (1948–1989) wird damit 1976 über Nacht zum Star. Der Tristesse des Millieus stemmt Koltes eine harte, klare Sprache entgegen. Und so überwiegt am Ende die Wut gegenüber der Wehmut, siegt der Trotz über die Frauen. Der Text ist ein Résumé, eine Liebeserklärung an die Stadt, an ihre Möglichkeiten, an ihre Sehnsüchte.“ Ein Einpersonenstück mit Peter Wolf. Regie Jaqueline Kornmüller.

In Kooperation mit dem VinziRast-CortiHaus entstand das „Deckblatt“. Mit Texten zum Thema von Gerhard Roth, Franz Schuh, Margarete Affenzeller u.a. Die junge Autorin Valerie Kattenfeld hat für ihren Text in der Notschlafstelle des VinziRast-CortiHaus übernachtet. Siehe auch: www.wennessoweitist.com

Foto: C. Spiegelfeld

MITTENDRIN

Gäste im Portrait

Foto: Aleksandra Pawloff, www.pawloff.com

Zwei wie Pech und Schwefel. Robert und Michael sind ein unzertrennliches Brüderpaar. Da passt nur Aisha dazwischen, die gutmütige Labradorhündin. Alles begann in Meidling, kleine Wohnung beim Schöpfwerk. Fürs Wochenende baut der Vater in Bad Fischau. Plötzlich stirbt er, die Familie zieht auf's Land. Michael wird ein tüchtiger Bürohelfer, Robert begeisterter Automechaniker mit Vorliebe für dicke Ami-Schlitten. *„Mein Auto damals: ein Cadillac Eldorado Cabrio, 8,2 Liter, 192 PS. Man gönnt sich ja sonst nichts!"* Aber die Zeiten werden schlechter. Beide Arbeitgeber sperren zu, Jobs finden sich keine. Ein harmloser Autounfall verursacht Kosten, ein Kredit muss her. Einmal mit der Zahlung zu spät und der Kredit wird fällig. Das einzig Verwertbare ist das Haus. Versteigerung. Aus! Schluss! Auf die Straße! Das Leben hat sie wieder nach Meidling geführt. Ins Top 7 im VinziRast-CortiHaus.

Christian Spiegelfeld

Eine Mitarbeiterin

Foto: A. Pawloff

„Ich hab's nicht weit in die VinziRast und bin deshalb fast täglich da. Die Hausapotheke, die Lebensmittelorganisation (Einkauf, Lagerung, Verwertung), die Dienstplanung der externen Köche sind meine Aufgaben. Ich sorge dafür, dass es täglich was zu essen gibt. Manchmal koche ich selbst. Mein Ehrgeiz dabei: Nichts wegwerfen, um € 0,– kochen, alles verwerten! Wenn mir das gelingt, freut's mich doppelt!"

Mag. Heidi Mandl ist pensionierte Apothekerin und seit 2008 in der VinzRast tätig.

Abgeschoben '89

Eine ganze Familie, eine ganze Nation.
Die Minderheit ist nicht erwünscht.
Kommunismus. Politik. Trauer, Angst, Schwierigkeiten. Schlimm.
Ich, acht Jahre alt. Warum, Mama?
Warum können wir nicht da bleiben?
Ich liebe meinen Hund, darf ich ihn mitnehmen? Bitte!
Nein, nein.
Was können wir denn mitnehmen?
Ganz wenig. Niemand weiß, wie lange es dauern wird, das Unterwegs-sein.
Hunderte Autos, tausende Menschen, Familien. Niemand weiß, was sie mit uns vorhaben. Was wird mit uns allen passieren? Viele Fragen, keine Antwort.

Zwei Wochen Fahrt. Es geht sehr langsam. Kein Essen, kein Trinken. Warum ist das Wasser so gelb, Mama? Trink das nicht, mein Kind, sagt meine Mutter.
Aber ich bin so durstig! Und sehr müde!
Wo schlafen wir? Im Auto. Aber da ist es zu heiß. In der Wiese. Gute Idee.
Endlich sind wir an der Grenze. Eine Schlange ohne Ende. Drei Tage Warten.
Mir fehlt mein Bett, mein Hund. Was macht er ohne uns? Wird er überhaupt überleben?

Die Geschichte geht weiter, bis heute noch. Und wie ich nach Österreich gekommen bin, ist eine andere Geschichte.

Asie Mustafova Ademova, Bewohnerin im VinziRast-CortiHaus wurde 1989 als Mädchen mit ihrer Familie und rund 300.000 anderen bulgarischen Moslems in die Türkei vertrieben.

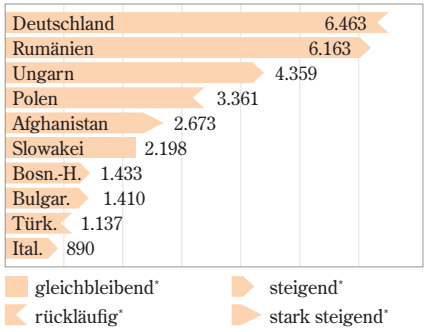
HITTENDRIN

Woher? Wohin? Warum? Menschen

An den Strapazen, die manche unserer Gäste auf sich nehmen um ihr Leben zu verbessern, können wir erahnen, wie schwierig die Situationen in anderen Weltgegenden sind. Die meisten Gäste wollen trotz schwieriger Umstände hier bleiben.
Oft müssen gerade wir im VinziRast-CortiHaus den Traum vom besseren Leben unterbrechen. Wir bemühen uns, die wirklich Bedürftigen unter den Gästen herauszufinden, um nur diese mittel- oder langfristig zu begleiten.
Die anderen fordern wir auf, sich zügig (nach 30 Tagen) auf eigene Beine zu stellen. Es zählt zu den schwierigsten Aufgaben, Gäste aus der Geborgenheit wieder auf die Straße zu entlassen, um anderen auch eine Chance zu bieten.

Statistik: Im Jahr 2011 kamen 41.363 neue Ausländer nach Österreich (Zuzüge minus Wegzüge). Das sind rund 0,5 % der Gesamtbevölkerung. Im Vergleich zu 2008 ist das ein Zuwachs von neuen Ausländern von 4,95 %. 69,4 % aller dieser neuen Ausländer stammen aus EU/EWR/Schweiz.

Woher kommen die meisten neuen Ausländer?

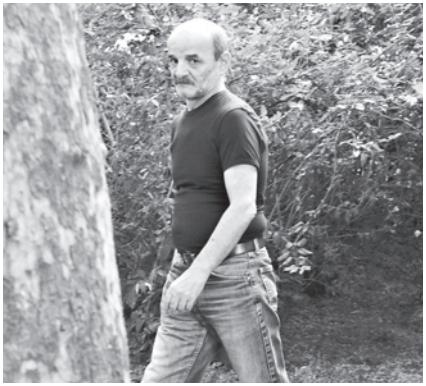


*Tendenz ggü. 2008

Quelle: Statistisches Zentralamt

Günther K.

„Ich komme aus dem Wald und ich will in den Wald. Ich stamme aus dem fahrenden Volk der Jenischen, das aus Indien kam. Im 21. Bezirk bin ich in einem Möbelwagen aufgewachsen. Meine Eltern waren Hausierer. Ich war immer unterwegs. Jetzt will ich hier in der VinziRast mit meinem schweren Asthma in Ruhe alt werden.“



Gerhard P.

„Ich war schon überall: Mattighofen, Leonstein, Bad Ischl, Schärding. Und als Metzgermeister in Hamburg, Berlin und Maastricht. Ich will überall leben, nirgends fix. Meine sieben Schwestern wohnen in Wien. Deshalb muss ich hier sesshaft werden.“

Csaba T.

„Ich bin Ungar. Nach meiner Scheidung hatte ich kein Haus mehr, mit meinem Einkommen konnten wir in Ungarn nicht überleben. Mein Sohn, heute 17, zog zu meiner Mutter. Ich ging 2011 nach Österreich auf der Suche nach besseren Chancen. Hier ist die Mentalität ist viel besser. Ich lerne jetzt Deutsch um hier bald wieder in meinem Beruf als Spitalshelfer arbeiten zu können.“

HITTENDORN

unterwegs.

E. F.
„Ich verlor meine Arbeit als Kranführerin in der Slowakei. Mein Mann hat mich bedroht. Ich sah keine Chance mehr zu Hause. In Wien habe ich 3 Wochen in einem Wagon geschlafen. Die VinziRast hat mich gerettet. Ich liebe Österreich. Vor allem Kaiser Franz-Joseph und Sisi, sie waren immer gut zu den Slowaken. Hier will ich sterben.“

Emad I.
„Ich bin österreichischer Staatsbürger aus Ägypten und seit 25 Jahren Taxifahrer in Wien. Ich will nicht zurück nach Ägypten, dazu ist es zu spät! Ich will nur zurück in die Leopoldstadt. Zu meiner Frau und zu meinen Kindern Yasmin (12) und Johannes (7). Ab Anfang Juli darf ich wieder mit ihnen wohnen. Ich bin wieder gesund.“

Henryk K.
„17 Jahre war ich Bergmann in einem polnischen Bergwerk, in 700 m Tiefe. Durch ein Grubenunglück verlor ich Arbeit und Gesundheit. In Österreich fand ich Hilfe für meine kaputten Hüften. Wenn ich sterbe, will ich meine teuren Titan-Hüften weitergeben. Deshalb bleibe ich hier.“

Christian Spiegelfeld

Fotos: Aleksandra Pawloff, www.pawloff.com

Mahnschreiben

Foto: A. Pawloff

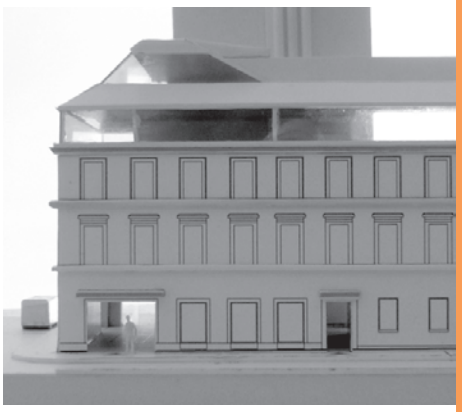
Neue Nachbarn

Im Dorf meiner Eltern trägt ein Haus seit ein paar Jahren ein Zwiebeldach. Wenn die Bauern mit dem Traktor vorbeirattern oder ihre Frauen in die Sonntagsmesse gehen, schütteln sie den Kopf. *„So etwas gehört nicht auf ein Wohnhaus“*, sagen sie. Die Zwiebel ist ein Dach, das sich nicht gehört, weil es anders ausschaut als das Gewohnte. Unter der Zwiebel wohnen Türken, und zwar eine fleißige Großfamilie, die ein Haus nach dem anderen in der Bahnstraße kauft und herrichtet. Die Groß- und Urgroßeltern von manchen Leuten, die die Zwiebel am liebsten weg haben wollen, stammen aus Böhmen und der Slowakei. Der Kaiser hat sie angesiedelt, um die vernachlässigte Gegend in die Höhe zu bringen.
Die Zwiebeldachgegner haben das vergessen. Sie sind in ihrem Dorf zuhause und haben sich aneinander gewöhnt. Die Neuen bringen die Gewohnheiten durcheinander. Sie sind lauter als die Einheimischen, sie spielen fremde Musik und ihre Kinder fahren wie die Wilden mit dem Radl auf der Gasse herum. In ein paar Jahren oder Jahrzehnten werden die Dörfler stolz auf den Zwiebelturm zeigen und sagen: *„Zwiebeln anbauen, das machen viele Bauern rundherum, aber das Dach damit decken, da waren wir die ersten.“*

Johann Skocek

HITTENDORF

VinziRast-MITTENDRIN, im Bau



Modell & Fotos: Gaupenraup Architekturbüro

Gemeinsam mit Obdachlosen leben, lernen und arbeiten – das ist die Idee von VinziRast-MITTENDRIN. Studierende und ehrenamtliche Mitarbeiter werden das Projekt begleiten.

Ein Blick hinter den Bauzaun: Im Keller rattert ein kleiner Bagger und hebt Löcher für Fundamente aus. Abraum wird auf ein Förderband geschaufelt und im Erdgeschoss mit Scheibtruhen weggeführt. Armierungseisen werden gebogen, Betondecken gegossen. Vom Dachboden hat man einen herrlichen Ausblick, die Dachziegel wurden entfernt Der Dachstuhl muss einer neuen Stahlkonstruktion weichen.
Hier und in den Stockwerken darunter werden die Wohngemeinschaften entstehen. Noch wird überall geklopft, gehämmert, geschraubt. Wände werden durchgebrochen, Öffnungen zugemauert. Ein Teil der Holzfußböden muss abgerissen werden, es kommen die 200 Jahre alten Dippelbäume zum Vorschein. Im Hof wird schon die Schalung für einen Laubengang gezimmert.

Foto: M. Powell

Ein alter Bekannter macht mit: Markus war Gast der VinziRast und hat hier eine Chance bekommen, als Arbeiter bei unserer Baufirma.

Bis zur Eröffnung Anfang 2013 gibt es noch viel zu tun. Und viel zu bezahlen. Bitte helfen Sie mit!

Doris Kerbler

Liebe Menschen von der VinziRast,

Ihr seid sehr nett, ich mag Eure Arbeit.
Ich habe viel Glück,
weil ich gute Männer gefunden habe,
weil ich gute Frauen gefunden habe.
Dank der VinziRast bin ich ein Mensch,
Dank der VinziRast helfen mir viele.
Ich weine vor Glück, weil ich nicht glaube,
weil ich nicht glauben kann, was die
VinziRast getan hat, nicht nur für mich.
Vielen Dank, VinziRast.
Tausend Dank für alles.
Ich werde die VinziRast nicht vergessen.
Die VinziRast ist meine Mutter,
die VinziRast ist mein Vater,
die VinziRast ist meine große Familie.
Ihr habt so viel getan für mich.
Vielen Dank.

M. D.

Dank Ihrer Spende können wir solche Briefe erhalten!

Impressum:
Ausgabe 13/2012
Österreichische Post AG, Sponsoring Post,
1120 Wien, GZ06Z037121S, ZVR-Zahl: 300846482

Für den Inhalt verantwortlich: C. Corti
Redaktionsteam: C. Corti, C. Spiegelfeld, D. Kerbler, A. Pawloff, J. Skocek, R. Möhring
Gastautoren: Asie Ademova, Moctar Diaby
Fotos: A. Pawloff, C. Spiegelfeld, Gaupenraub, T. Wildner
Gestaltung: C. Spiegelfeld, A. Cebrero/LMP
Druck: Söldner, Versandleitung: C. Öllinger, W. Hasenhütl

Medieninhaber: Verein Vinzenzgemeinschaft St. Stephan,
Wilhelmstraße 10, 1120 Wien, Tel. 01/810 74 32
kontakt@vinzirast.at, www.vinzirast.at

...erauftrag ... Dauerauftrag ... Dauerauftrag ... Dauerauftrag ... Dauerauftrag ... Dauerauftrag ... Dauerauftrag ... Dauerauftrag ... Danke!

Ihre Spende bitte an KtoNr 514 135 330 33, BLZ 12000
IBAN AT581200051413533033, BIC BKAUATWN

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!

Die Vinzenzgemeinschaft St. Stephan dankt herzlich!

VinziRast
CortiHaus
Mittendrin
WG